

Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich einschl. der tägl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuss 1,50 M., durch die Post bez. 1,65 M., mit illust. Unterhaltungsblatt 1,80 M., durch die Post bezogen 1,95 M. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Joffen, Neuss.

Druck und Verlag von Rob. Koad, Neuss.

Anzeigen 15 Pfg. die 7gespaltene Petittzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petittzeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Wyrich, Neuss. Expedition: Neuss, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr. 167.

Mittwoch, 27. Juli 1910. (Pantaleon.)

85. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die kurze Dienstzeit. Die Korresp. des Deutsch. Flottenvereins schreibt: Im englischen Unterhause hat vor kurzem eine Debatte stattgefunden, welche auch in Deutschland alle Beachtung verdient. Es handelte sich um die Frage des sogenannten kurzen Dienstes. Die englische Admiralität stellt seit einiger Zeit jährlich eine wenn schon im Verhältnis zum gesamten Personalbestande nur geringe Anzahl von Leuten mit sogenannter kurzer Dienstzeit ein. Diese Leute dienen 5 Jahre, also volle zwei Jahre länger, als bei uns das gesamte Personal, soweit es in der Marine seiner Dienstpflicht Genüge leistet. Ein Mitglied der Regierungspartei trat für weitere Vermehrung der nur kurz, also 5 Jahre dienenden Leute ein, und wies hauptsächlich auf deren Wert als Reserve im Kriegsfalle hin, nahm auch die deutschen Verhältnisse zum Vergleich heran und gab der Ansicht Ausdruck, daß das deutsche System der Marine bei Ausbruch eines Krieges sofort über die sämtlichen Jahrgänge der Reserve ersten Aufgebotes verfüge; soweit ihm bekannt sei, habe die deutsche Marine mit diesen Leuten bisher gute Erfahrungen gemacht. Der Admiral Lord Beresford vertrat mit Vehementheit den entgegengesetzten Standpunkt und sagte, er kenne keinen einzigen Offizier der Flotte, der sich auch nur irgendwie für die Einstellung von Leuten mit kurzer Dienstzeit erwärmen könne. Der erste Lord der Admiralität bestritt das und ebenso die Bemerkung Lord Beresfords, daß die Leute mit kurzer Dienstzeit in der der Schlacht nichts wert sein würden. Den grundsätzlichen Standpunkt der Admiralität legte er folgendermaßen fest: Sicher sei der nur fünf Jahre dienende Mann nicht so viel wert wie der zehn Jahre dienende, könne auch nicht an allen Stellen mit annähernd dem gleichen Nutzen verwandt werden. Dagegen müsse man aber sagen, daß nach den bisherigen Erfahrungen die fünf Jahre dienenden Leute sich auf den Posten und in den Dienstverrichtungen, die man ihnen zuwies, gut bewährt hätten; sie hätten dort ihren Platz vollkommen ausgefüllt. Aus diesen Gründen sei die Einstellung jener Leute unter dem Gesichtspunkt des Dienstes gerechtfertigt, und man habe außerdem von ihrer Einstellung den großen Vorzug der Sparsamkeit. Deswegen werde die Admiralität auch das System, wenn schon immer in beschränktem Maßstabe, weiter ausbauen. Hauptächlich sei im übrigen der Gesichtspunkt maßgebend, aus den kurz dienenden Leuten nach Ableistung ihrer aktiven Dienstzeit eine Reservepersonal für die Flotte systematisch auszugestalten; das selbe würden den besonderen Vorteil nicht zu hohen Lebensalters haben. Diesen Punkt hatte auch das anfangs erwähnte Parlamentsmitglied bereits betont und gesagt, daß eine schädliche Folge der durchgängig langen Dienstzeit in der englischen Marine in dem zu hohen Alter des Reservepersonals bestünde.

In Deutschland haben wir in der Marine bekanntlich die dreijährige Dienstzeit, welche gerade genügt, die Leute unter Hochdruck und unter aufreibendster Anstrengung der Offiziere, Unteroffiziere usw. soweit mit dem Flottendienst vertraut zu machen, daß sie als ausgebildete betrachtet werden können. Im selben Augenblicke aber, wo dieses Ziel erreicht ist, gelangt der Jahrgang zur Entlassung. Die Mangelhaftigkeit dieses Zustandes wird nicht nur in der Marine empfunden, sondern ist auch verschiedentlich schon in den Verhandlungen des Reichstages von beinahe allen Parteien anerkannt worden. Die Marineverwaltung hat sich im Laufe der Jahre dadurch zu helfen gesucht, daß für bestimmte wichtige Spezialfächer Kate-

gorien von Kapitulanten, also auf eigenen Wunsch und unter der Bedingung entsprechender Befähigung dienenden Leuten, geschaffen werden. Diese Einrichtung war unbedingt notwendig und wird gute Früchte tragen, gehört jedoch auch unter der Voraussetzung allmählichen Weiterausbaues zu den kleinen Mitteln. Immerhin muß auf diesem Wege fortgefahren werden; denn ein anderer steht nach den Bestimmungen der Verfassung bekanntlich nicht offen. Es gibt aber doch zu denken, daß unter Autoritäten ersten Ranges in England schroffe Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, ob eine verhältnismäßig sehr kleine Anzahl kurz dienender Leute, die aber nicht drei, sondern fünf Jahre ausgebildet werden, der Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit der Flotte ernstlichen Schaden brächten oder nicht, und daß der erste Lord der Admiralität als Vertreter des Systems der kurzen Dienstzeit eine Minderwertigkeit offen zugibt, das letzte aber unter dem Gesichtspunkte der Sparsamkeit, des Lebensalters der Reserveleute und der Tatsache, daß die Matrosen kurzer Dienstzeit nur in verhältnismäßig nebenstehenden Verrichtungen verwandt würden, zu rechtfertigen vermag. Daraus geht hervor, und das verdient bekannt zu werden, unter wie außerordentlich schwierigen Verhältnissen und mit wie unvernünftigen Kraftaufwand in unserer Marine jahraus jahrein gearbeitet werden muß.

Von Nah und fern.

Düsseldorf, 25. Juli. Mit 2313 000 M find die wirtschaftlichen Betriebe der Stadt, die Straßenbahnen, die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke im letzten Verwaltungsjahr etatmäßig zur Deckung der Gemeindebedürfnisse herangezogen worden. Trotz dieser gegen das Vorjahr um rund 305 000 M höheren Summe weisen die der Stadt vorordneten - Versammlung vorliegenden Abrechnungen dieser Werke noch recht beträchtliche Ueberschüsse auf, zusammen 890 000 M gegen 973 000 M im Vorjahr. Diese Ueberschüsse fließen teils in die Stadtkasse, teils werden sie für Neubauten und außerordentliche Abschreibungen verwandt. Im vergangenen Jahre wurden den Ueberschüssen, einschließlich 190 000 M aus dem Grundstücksfonds, weitere 750 000 M zur Deckung des Fehlbetrages im Haushalt entnommen. Neben diesen Aufwendungen tragen die Werke noch die Kosten der öffentlichen Beleuchtung und Wasserversorgung, die im abgelaufenen Jahre die Höhe von 552 000 M erreichten. Selbst in dem Millionenhaushalt unserer Großstädte gewinnen solche Erträge eine ausschlaggebende Bedeutung. Die Aufwendungen der Düsseldorf. Werke für die Stadt haben im Jahre 1909 weit mehr als drei Millionen Mark betragen. Von den einzelnen Betrieben weist die Abrechnung des Elektrizitätswerks einen Ueberschuss von 355 000 M (357 000 M auf), dabei hat das Werk an die Stadtkasse etatmäßig 325 000 M abgeführt, 100 000 M mehr als im Vorjahr. Auch die Abschreibungen sind mit 600 000 M um 135 000 M höher. Der Absatz des Werkes ist gestiegen; es wurden für Strom zusammen 2 553 000 M (2 272 000 M) eingenommen. Die Anlagen stehen mit 7 812 000 M zu Buch. Das Wasserwerk hat an die Stadtkasse 738 000 M gezahlt, 35 000 M mehr als im Vorjahr. Der Ueberschuss ist hier von 44 200 auf 52 000 M zurückgegangen, in der Hauptsache durch umfangreiche Neubauten, die an der Steigerung der Erträge noch nicht teilnehmen, dagegen eine Erhöhung des Zinsendienstes verursachen. Die Einnahme aus der Wasserabgabe ist um etwa 92 000 M auf 1 594 000 M gestiegen. Nach 218 000 M Abschreibungen stehen die Anlagen mit 4 340 000 M zu Buch.

Auch das städtische Gaswerk schließt mit einem geringen Ueberschuss als im Vorjahr ab, er beträgt 279 000 M (459 000 M). Dieses Werk hat ebenfalls an die Stadtkasse einen höheren Betrag abführen müssen, 850 000 M gegen 780 000 M. Die Einnahme aus der Gasabgabe betrug 3 411 000 M (3 388 000 M), aus den Nebenerzeugnissen 1 051 000 M (1 104 000 M). Mit Beginn dieses Jahres ist für Heiz- und Leuchtgas ein Einheitspreis von 13 Pfg. festgelegt worden, früher wurden für Heizgas 10 Pfg., für Leuchtgas 15 Pfg. berechnet. Die Verwaltung rechnet mit einer Steigerung des Ertrages und hat für das laufende Jahr den Zuschuss des Gaswerks an die Stadtkasse um 200 000 M auf 1 050 000 M erhöht. Ein günstiges Bild zeigt die Abrechnung der Straßenbahnen, der Ueberschuss ist von 113 000 M auf 250 000 M gestiegen; dabei haben die Straßenbahnen einen von 300 000 M auf 400 000 M erhöhten Zuschuss an die Stadtkasse geleistet. Die Betriebseinnahmen sind von 3 668 000 M auf 4 128 000 M gestiegen, die Betriebskosten von 1 182 000 M auf 2 221 000 M. Für Neubauten wurden im vergangenen Jahre 1 494 000 M aufgewendet. Der Gesamtanlagewert der Straßenbahnen beträgt nunmehr 12 791 000 M, der Buchwert jedoch nur 5 590 000 M. Es sind bisher zusammen 7 210 000 M auf die Anlagewerte abgeschrieben worden. Die Schuld der Straßenbahnen bei der Anleihekasse beträgt noch 5 324 000 M, dagegen verfügen sie über rund 670 000 M Guthaben bei verschiedenen Banken und besitzen eine Rücklage aus dem im Betriebe gebliebenen Reingewinn der früheren Jahre in Höhe von 767 000 M. Zu den wirtschaftlichen Betrieben ist auch der Fonds zur Beteiligung an industriellen Unternehmen zu rechnen, der in der Hauptsache zum Erwerb von Aktien der Rheinischen Bahngesellschaft geschaffen wurde. Die Abrechnung dieses Fonds schließt mit einem Ueberschuss von 35 000 M. Die Beteiligungen stehen mit 9 113 000 M zu Buch, die Schuld bei der Anleihekasse beträgt 9 070 000 M. Die Abrechnung des Grundstücksfonds, der zum ersten Male mit 100 000 M zur Deckung des Gemeindebedürfnisses im Jahre 1909 herangezogen worden ist, weist einen Ueberschuss von 43 000 M auf. Aus diesem Fonds sind im ganzen 479 000 M für andere Verwaltungszweige aufgewandt worden. Der Grundbesitz ist mit 20 943 000 M aufgeführt, und der Erlös aus verkauften Grundstücken über den Buchwert beträgt 387 000 M. Die vorliegenden Abrechnungen zeigen klar, daß im Jahre 1909 die offenen und stillen Reserven, die in den industriellen Unternehmen der Stadt Düsseldorf liegen, zur Deckung der Gemeindebedürfnisse kräftig herangezogen worden sind.

Düsseldorf, 25. Juli. Die Direktion des Apollo-Theaters teilt uns mit, daß sie ab Montag, den 1. August ein längeres Gastspiel mit der Direktion des Carl Schuke-Theaters in Hamburg vereinbart hat. Zur Aufführung soll die hervorragende Operette „Novität der letzten Saison „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall gelangen.

Vom Mittelrhein, 25. Juli. Energisch geht der Stadtrat von Ludwigshafen gegen die Schnakenplage vor. Das Petroleum wird fässerweise auf die im Stadtpark vorhandenen Tümpel, sowie auch auf die in der Stadt sich vorfindenden Pfützen gegossen. Außerdem werden allabendlich Pechfackeln im Stadtpark zur Vertilgung der Schnaken in Anwendung gebracht. Uebrigens ist die Schnakenplage nicht nur am ganzen Mittelrhein, in Ludwigshafen und Mannheim, sondern auch in der Rheinebene hinauf bis Basel vorhanden und auch aus Gebirgsorten werden Klagen über die diesjährige Schnakenplage laut.

Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.
Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

„Ja, es geht mir wieder ganz gut. Wie Sie sehen, mache ich sogar schon allein Spaziergänge — ohne Erlaubnis des Doktors.“

Sie versucht zu scherzen; doch es gelingt ihr schlecht.

„Das freut mich“, erwidert er ernst. „Umso mehr, als ich Sie eine Zeit lang nicht werde besuchen können. Ich verlaße New-York für ein paar Wochen.“

„Ah —“

Fortgehend blüht er sie an. Er weiß nicht, ist der eigentümliche Ausdruck in ihren Zügen Bedauern oder Befriedigung.

„Ich habe meinen Bruder lange nicht gesehen. Und da sein kleiner Sohn kränkelt, hat er mich gebeten, ihn in Washington zu besuchen.“

Trene schweigt. Die Kehle ist ihr wie zugeschnürt.

„Heute Abend bereits reise ich ab“, fährt er hastig fort, ihr eine Visitenkarte reichend. „Dies ist die Adresse meines Bruders. Wenn Sie meiner bedürfen, sei es als Arzt oder als Freund, so schreiben Sie mir! Versprechen Sie mir das?“

„So leben Sie wohl!“

„Leben Sie wohl!“

Sie sprechen kein Wort weiter. Aber der innige, stumme Händedruck redet mehr als viele Worte; er redet eine Sprache die noch lange in den Herzen beider nachklingt.

27.

Trene hat Dr. Donald versprochen, ihm zu schreiben, sobald sie seiner bedürfe. Wollte sie dieses Versprechen halten, so müßte sie schon am Abend seiner Abreise einen Brief expedieren. Und ebenso jeden folgenden Tag.

Ihre Sehnsucht nach ihm wächst, je mehr Zeit vergeht. Sie blüht jetzt auf seine Besuche, die sie zuletzt fast gesüßet, mit einem eigenen Gefühl zurück — etwa wie man auf ein vergangenes, unüberbrückbares verlorenes Glück zurückzuseht.

Sie ahnt den Grund seiner Abreise. Er ist sich der Gefahr bewußt geworden und flieht dieselbe. Er ist also doch ein

edler Mensch! ... Jetzt, da er für sie verloren ist, wagt sie wieder, wie früher, an ihn zu denken. Sie tut niemandem damit Unrecht.

Ihr Leben erscheint ihr jetzt zwecklos. Sie hat keine Beschäftigung, kein Ziel, welches zu erstreben sie reizen könnte.

So schleichen die Tage dahin — einformig, niederdrückend für Trene beweglichen Geist. Frau March bleibt sich stets gleich; sie ist stolz auf diese Tugend. Jedes Mädchen in der kleinen Haushaltungsmaschine läuft wie geschmiert. Nichts bringt diese wohlgeübte Maschine einmal zum Stoden.

Frau Marchs Freunde ähneln ihr selbstverständlich in geistiger Hinsicht. Ehrbarere, aber auch langweiligere Leute hat Trene noch nie gesehen. Ihr Gespräch dreht sich stets nur um Dienstboten, Nachbarn und das Wetter. Auch nicht ein Fünkchen von Sympathie besteht zwischen ihnen und Trene. Auch wird gar bald bekannt, daß Trene Cirkusreiterin war, und von nun an blüht man auf sie mit Augen, in denen ein gewisser Argwohn glänzt, vermischt mit frommer Duldsamkeit. Wenn Frau March einen „schwarzen Mann“ bei sich einquartiert hätte, das Grinsen der braven Leute würde nicht viel anders sein. Schwarzer Mann oder Cirkusreiterin — beide sind durch nichts wieder weiß zu waschen.

Manchmal besucht Ruth Lincoln „Rosenheim“. Vor Rolphs Abreise hat sie eine lange Unterredung mit ihm gehabt, nach welcher ihre Achtung vor Trene Charakter bedeutend stieg. Trotzdem ist es ihr auch jetzt noch nicht möglich, dem Mädchen herzhafte Rüge entgegenzubringen. Das Weib in ihr ist stärker als der gute Wille.

Eines Tages hält Trene die geisttötende Langeweile nicht mehr aus. Sie besteigt die Fähre und fährt über den Hudson hinüber nach New-York. Dort setzt sie sich mit einem frohen Gefühl der Erwartung in die Pferdebahn, die nach dem Cirkus Artaden führt.

In freudiger Erregung klopf ihr Herz, als sie von Ferne das ihr so vertraute Gebäude erblickt. Doch ach — die Türen sind geschlossen. Die Internationale Cirkus-Gesellschaft hat vor kurzem New-York verlassen.

Regen und Wind haben die obersten Plätze von den Mauern weggepfeht. Ein Fegen eines zweifarbigen, Trene gar wohl bekannten Riesenzettels kommt zum Vorschein. „Blau und weiß gewinnt!“ steht sie mit umflorten Augen.

Niedergebeugter denn je kehrt sie nach Hoboken zurück.

„Wer kümmert sich jetzt noch um mich?“ fragt sie sich schmerzlich.

Trotzdem — es gibt Leute, die sich im Geiste viel mit Trene beschäftigen.

Zu diesen gehört vor allem der Bucherer David Bloomfield. Fast täglich seit ihrem Unfall zieht er Erkundigungen über sie ein. So lange ihr Zustand gefährlich war, begnügte er sich mit am Buffet des Artaden-Restaurants aufgestellten Berichten. Jetzt, da sie außer Gefahr ist, wird er förmlich erfinderisch in den Mitteln, etwas über sie zu erfahren.

„Hallo, Direktor!“ ruft er eines Tages über die Straße hinweg.

„Ist es wahr, daß Sie nächste Woche zumachen?“

„Ja. Schließen am dreißigsten und machen am sechsten April in Chicago auf“, erwidert Fulton, den Straßenmann überschreitend.

„Oh —! Kommen Sie, Direktor! Wollen eine Flasche Wein auf guten Erfolg trinken! Cigarren gefällig?“

Beide treten in das Artaden-Restaurant ein.

Fulton zündet sich eine Cigarre an und setzt sich an einen Tisch. Er ist stets zum Waidern übers „Geschäft“ aufgelegt.

Bloomfield bestellt Wein.

„Werden sich freuen, bald wieder Fräulein Douglas im Sattel zu haben? Eh —?“

Fulton kratzt sich im Haar.

„Um —! Fürchte, 's wird nichts werden.“

„Was —? Kann sie sich nicht verwunden?“

„D, sie verwundet's schon. Ihr Doktor versichert mich, daß sie bald wieder obenauf ist. Aber —“

„Aber?“

Der Direktor zuckt die Achseln. Er scheint keine Lust zu haben, über die Sache zu sprechen.

„Auf guten Erfolg in Chicago!“ ruft Bloomfield, sein Glas erhebend.

„Dante.“

Fulton leert sein Glas in einem Zuge.

„Hab' keine Veranlassung, an den Worten des Doktors zu zweifeln, besonders da er mich ein Papier hat unterzeichnen lassen, welches uns von jeder Verantwortlichkeit befreit.“

„Fährt er fort. Der Champagner löst ihm die Zunge.“

„Hohe Entschädigungssumme? Eh —.“ fragt der Bucherer halblaut.

(Fortsetzung folgt.)

*** Nagen, 25. Juli.** Der Plan einer Müllverbrennungsanlage ist jetzt endgültig fertiggestellt. Die Anlage soll auf einem von der Stadt bereits erworbenen 8 1/2 Morgen großen Gelände nordöstlich vom städtischen Schlachthof errichtet werden. An Gebäuden für die Müllverbrennungsanlage werden errichtet: Das Ofen- und Kesselhaus mit den Vorratsräumen für das angefahrne Müll (Müllbunker), daran anschließend das Maschinenhaus bzw. die elektrische Zentrale, Werkstätte und Elonomier, Gebläse, Arbeiter-Aufenthalts-, Wasch- und Baderäume mit den erforderlichen Bureauräumen, Anlagen für die Schlackenabfuhr, Schlackenbrech- und Sortieranlage nebst Hochbahn zur Beförderung der Schlacken, eine Schlackenfabrik, ein Doppelwohnhaus für den Maschinenmeister und einen Fuhrpartaufseher und endlich eine Stallung für 20 Pferde. Der Betrieb der Anlage ist in der Weise gedacht, daß das durch die Müllwagen angefahrne Müll in das Ofenhaus gefahren wird und sich hier der Inhalt durch verschließbare Klappen im Fußboden möglichst staubfrei in die darunter befindlichen Müllbehälter ergießt. Durch ein Kilogramm Müll soll etwa ein Kilogramm Dampf im Dampfkessel erzeugt werden. An Schlacken werden sich jährlich bei der heutigen Einwohnerzahl 17 000 Kubikmeter ergeben, wovon voraussichtlich 3000 Kubikmeter für die Zwecke des Wegebauwerks als Ersatz für Kies und zur Befestigung von Fußwegen verwendet werden können. Für den Rest von 14 000 Kubikmetern soll der Müllverbrennungs-Anstalt eine Schlackstein-Fabrik angegliedert werden. Die Müllverbrennungs-Anlage erfordert einschließlich des Grundstückserwerbs einen Kostenaufwand von rund 610 000 M., die Steinfabrik einen solchen von rund 90 000 M. Die laufenden Betriebskosten für die neue Anlage sind auf rund 20 000 M. jährlich angelegt.

*** Bonn, 25. Juli.** In dem Garten der Provinzial-Heil- und Pflgeanstalt waren mehrere Wälder damit beschäftigt, die vom Sturm geknickten Äste der Bäume zu entfernen. Dabei schlug ein dicker Ast infolge eines Windstoßes herab und traf einen 25 Jahre alten verheirateten Wälder von hier auf den Kopf; der Mann war auf der Stelle tot.

*** Stromberg (Hunsrück), 24. Juli.** Der Verein für Hauptversammlung ab. Nach einer Sitzung des Hauptvorstandes fand heute vormittag die Hauptversammlung statt, der Herr v. Hammerstein, Landrat zu Berncastel = Cues, präsierte. Die Versammlung war gut besucht. Es wurden die üblichen geschäftlichen Mitteilungen erledigt. Nachmittags 5 Uhr wurde auf der Festsburg ein Denkmal des früheren Oberpräsidenten Rasse enthüllt. Freiherr v. Hammerstein schilderte die Verdienste, welche sich der Dahingesehene um den Verein erworben hat. Für seine Verdienste habe der Verein ihn zum Ehrenvorsitzenden erwählt, und jetzt wolle man sein Andenken durch Errichtung eines Denkmals ehren. Das Denkmal, das aus Bruchsteinen erbaut ist, zeigt das Brustbild des Oberpräsidenten Rasse in Medaillenform. Der Bürgermeister von Stromberg, Hr. van Meenen, übernahm das Denkmal im Namen der Stadt Stromberg.

*** Münster bei Bingen, 25. Juli.** Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Rheinbaben, hat unter Führung des Landrats v. Rasse das von der Reblaus verheulte Weinbergsgelände in der hiesigen Gemarkung besichtigt. Nach der Besichtigung und Zurateziehung der Reblauskommission wurde beschlossen, das ganze Weinbergsgelände des Distrikts Frohnheim bis zur Landstraße zu vernichten. Damit fallen eine Anzahl schöner Weinberganlagen der Reblaus zum Opfer.

*** Bacharach, 24. Juli.** Der Mittelrheinische Weinbau-Verein hielt heute hier seine Hauptversammlung ab. Weingutsbesitzer Herr Fendel (Niederheimbach) erstattete Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Insgesamt habe der Verein heute 777 Mitglieder. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt und weitere 13 Vorstandsmitglieder gewählt, die ihren Sitz in Niederheimbach, Oberwesel, Steeg, Bacharach, Oberheimbach, Trechtlinghausen, Maubach, Engshölle, Damscheid, Dellhofen und Hirzenach haben. Ueber den Verband preussischer Weinbauvereine und seine Entwicklung sprach Hr. Ph. D'Alvis (Oberwesel). Weinbau-lehrer Carstensen (Bacharach) hielt einen Vortrag über die Heu- und Sauerwurmbekämpfung.

*** Aus dem Sauerlande, 25. Juli.** In der Nacht zum Samstag ist die Winterberger Gegend von schweren Wirbelwinden heimgesucht worden, die Stadt Winterberg selbst wurde davon nicht berührt. Am Rasthof Altenberg zeigen sich die Wirkungen des Sturmes nach beiden Seiten, am schlimmsten ist der lückige Teil getroffen, wo in einer Breite von etwa 50 Meter die sämtlichen, alten, schweren Buchenstämme gebrochen sind. An andern Stellen wurden die Buchen entwurzelt oder des Astwerks beraubt. Im Jülicher Tal sind die prächtigen Fichtenstämme an der Chaussee auf mehr als 100 Meter Wege-länge zerstört. Kein Stamm ist erhalten. Hier hat der Sturm, durch einen Abhang abgelenkt, wieder einen Wirbel gebildet und zahlreiche über 100 Jahre alte Buchen abgedreht. Der durch den Sturm angerichtete Schaden ist sehr erheblich, in einzelnen Distrikten wird das durch den Windbruch beschädigte Holz auf 2000 und mehr Festmeter geschätzt.

*** Mainz, 24. Juli.** Als heute früh gegen 4 Uhr der Schutzmann Margolf auf der Landstraße nach Hechtsheim zu ging, um dort Milchproben zu erheben, wurde ihm vom Festungsgelände „Halt“ zugerufen. M. glaubte, es sei sich um einen Ueberraschung auf seine Person handelte und ging schweigend weiter. Nun wurde ein scharfer Schuß auf ihn abgegeben, die Kugel schlug in seiner rechten Kopfseite vorüber. Zu gleicher Zeit sprangen zwei Soldaten mit aufgefanztem Seitengewehr auf ihn ein und erklärten ihm seine Verhaftung. Trotzdem M. seine Papiere als Schutzmann vorlegte, mußte er mit auf die Reuturwache. Der wachhabende Unteroffizier und ein später eintreffender Hauptmann schenkten den vorgelegten Papieren keine Beachtung, erst ein requirierter uniformierter Schutzmann konnte den Verhafteten auslösen. Auf die Wachpatrouille war kurz vorher mit Steinen geworfen worden, und die Soldaten hielten irrtümlich den M. als den Täter. M. legte auch eine Bescheinigung des Gouvernements vor, daß er jederzeit zum Betreten des Festungs-geländes berechtigt sei, aber auch das nützte nichts.

Zu dieser Darstellung des Voralles werden dem „Mainzer Journal“ aus guter Quelle noch folgende ergänzende Einzelheiten berichtet:

„Es ist bereits ein eingehender Tatbestandsbericht an das Festungsgouvernement abgegangen, und es ist zu erwarten, daß das Gouvernment eine strenge Untersuchung des Falles veranlaßt. Welche Zustände sind es, wenn Soldaten auf einen harmlos seines Weges gehenden Mann einfach einen scharfen Schuß abgeben, weil sie vermuten, er habe auf einen Wachposten mit Steinen geworfen? Als die Soldaten dem Schutzmann „Halt“ zugerufen hatten, konnte dieser die Soldaten nicht einmal sehen, da sie durch die hohe Frucht auf dem Felde verdeckt waren. Er konnte gar nicht daran denken, daß der Ruf von Soldaten ausgegangen sei, um so weniger, als ihm noch zugerufen wurde, er solle sich auf die Erde legen und seine Taschen leeren. Dann fiel der Schuß, und jetzt erst drehte sich der Schutzmann um und gewahrte die Helmspitzen der Soldaten über den Fruchtstämmen. Nun riefen ihm die Soldaten noch einmal zu, er solle sich auf die Erde legen. Dessen weigerte sich der Schutzmann; da sie aber mit gefülltem Bajonett und schußbereit auf ihn einbrangen, kniete der Schutzmann nieder, weil er nicht Lust hatte, sich zum zweiten Male einer Kugel auszu-

sehen. — Eine recht niedliche Geschichte, die genauester Aufklärung bedarf!“

Ueber dieses Vorkommnis herrscht überall in der Bevölkerung größte Erregung, um so mehr, da in den letzten Jahren schon mehrmals über grobe Ausschreitungen militärischer Po-lizen zu klagen war.

*** Stuttgart, 26. Juli.** Die diesjährige Generalversamm-lung der Deutschen Anti = Duell = Liga findet am Sonnt-ag, den 13. November in Stuttgart im Oberen Museum statt. Die Sitzung des Aktions = Komitees ist am Tage vorher im Hotel Marquardt.

*** Luxemburg, 25. Juli.** Einem hiesigen Bürger hat man ein Stückchen geliefert, das verdient, in Europa die Runde zu machen. Ein Luxemburger Bürger namens Breisch hatte in der luxemburger Abteilung der Brüsseler Ausstellung eine Anzahl von ihm gearbeiteter Schmuckfachen ausge-stellt, die, wie wir schon gemeldet haben, in der Nacht vom 23. Juli gestohlen wurden. Er gibt deren Wert auf 14 000 Francs an. Raum war die Nachricht vom Dieb-stahl durch die Zeitungen gegangen, da erhielt Herr Breisch von der belgischen Zollverwaltung ein Schreiben folgenden Inhalts: „Da Ihre Schmuckfachen zollfrei nach Belgien ein-geführt sind in der Voraussetzung, daß sie nach Schluß der Aus-stellung wieder ausgeführt werden = diese Voraussetzung aber nach dem Diebstahl hinfällig wird, indem die Sachen nunmehr auf belgischem Gebiet dauernd verbleiben werden = werden Sie aufgefordert, die entfallenden Zollsätze für die gest. Gegenstände sofort zu entrichten.“ Herr Breisch soll geantwortet haben, er schiebe die Verpflichtung zur Einlösung der Zollge-bühren auf den Dieb ab. Vielleicht macht diesen die Zollver-waltung ausfindig, nachdem die Polizei sich bis jetzt auf den Standpunkt gestellt hat, die Sache gehe sie nichts an.

*** Paris, 26. Juli.** Bei einem Lumpensammler in Toulon wurden Risten mit Pul ver gefunden, wie sie die Artillerie verwendet. Eine Untersuchung ist eingeleitet wor-den. — Petit Parisien meldet aus Blois: Der Lumpen-sammler Bourreau, der sich des Verbrechens von Cor-rancez beschuldigt, wird auf gerichtliche Anordnung in einer Irren-Anstalt auf seinen Geisteszustand untersucht. Es wurde festgestellt, daß er an Verfolgungswahn leidet.

Sport-Nachrichten.

Der Castropoer Renn = Verein veröffentlicht im Wochen-Rennkalender nummehr seine Propositionen für das 32. Jahres-Meeting am Mittwoch, den 24. August cr., auf der alten histo-rischen Goldschmiedinger Rennbahn. Das Programm des Augusttages ist von 6 auf 7 Konkurrenzen vermehrt und wer-den in diesen 21 500 M. in bar außer 3 wertvollen Ehrenpreisen umstritten, außerdem erhalten in 2 Rennen die Trainer des Siegers 450 M. als Extraprämien. Eröffnet wird das Rennen mit dem Wegweiser Jagd-Rennen, welches mit einem Preise von 1500 M. ausgestattet ist; hiervon 1000 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde. Das Glück-Auf-Jagd-Rennen = Offizier = Reiten = ist mit 2000 M. Preisen dotiert; hiervon 1100 M. dem ersten, 500 M. dem zweiten, 250 M. dem dritten, und 150 M. dem vierten Pferde. Außerdem erhält der siegende Reiter einen Ehrenpreis. Es folgt alsdann das Erin-Jagd-Rennen = Herren = Reiten = mit 2500 M. Preisen, in welche sich das erste, zweite und dritte Pferd mit 1500 M., 600 M. und 400 M. teilen. Auch hier ist für den siegenden Reiter ein Ehrenpreis vorgesehen. Als viertes Rennen kommt das Hauptereignis des Tages, das große Emshertal = Jagd = Rennen, welches von 4500 M. auf 6000 M. erhöht ist. Drei Sieger teilen sich hierin zu 4500 M., 1000 M. und 500 M. Der Trainer des Siegers erhält eine Prämie von 300 M. Das weitere Castropoer Jagd-Rennen = Herren = Reiten = steht außer dem Ehrenpreise der Stadt Castrop 3500 M. vor; hiervon 2300 M. dem ersten, 800 M. dem zweiten, 400 M. dem dritten Pferde. Dieses Rennen hat einen Wertzu-wachs von 500 M. bekommen. Im folgenden Verkaufs-Jagd-Rennen sind an Preisen 2000 M., wovon 1500 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten, 200 M. dem dritten Pferde zufallen, aus-gestattet. Mit dem neu als siebentes Rennen in das Pro-gramm aufgenommenen Goldschmiedinger = Jagd = Rennen, welches von 3500 M. dem ersten Pferde 2500 M., dem zweiten 600 M. und dem dritten 400 M. zufließt, wird der Schluß gebildet. Der Trainer des siegenden Pferdes in diesem Handicap erhält außerdem eine Prämie von 150 M. Das Goldschmiedinger Jagd-Rennen ist gegen das Vorjahr mit 1500 M. höher dotiert. Mit den 4 Joden-Rennen, 2 Herren- und 1 Offizier-Reiten ist das Programm geschloß zusammen-gestellt und bringt eine derartige Fülle von Preisen, daß dem alten Platz dessen Ueberlieferungen in so würdiger Weise fest-gehalten werden, eine große Beteiligung wieder in sicherer Aussicht steht. Die vorzügliche Dotierung der einzelnen Rennen wird zweifelsohne zahlreiche Rennungen nach sich ziehen. Während für die Rennen 1 bis 6 als Rennungs-schluß der 6. August cr. festgelegt, ist derselbe für das 7. Rennen bereits auf den 30. Juli cr. genannt.

Lokale Nachrichten.

Neuß, 17. Juli.

Im hiesigen Herz-Jesu-Kloster bestanden in viertägiger Prüfung 7 Schwestern vom Orden der hiesigen Augustinerin-nen nach Absolvierung des vorgeschriebenen Lehrkursus die staatl. Prüfung als Krankenpflegerin-nen mit gutem Erfolge. Den fleißigen Schwestern kann man zu diesem erfreulichen Ergebnis nur Glück wünschen und zugleich hoffen, daß die Früchte ihres Bemühens den zahlrei-chen Kranken zum Segen gereichen mögen, welche sich ihrer Pflege jetzt und in Zukunft anvertrauen.

Neuß und Wiesbaden. In seiner Besprechung des ersten Tags des Neusser Sommer = Meetings schildert der „Deutsche Sport“ zunächst den Zustand der Bahn infolge des Regens und lobt die Bemühungen der energischen Bahnleitung zur Ausglei-chung des Schadens. Der Verfasser des Berichts bricht dann eine Lanze für Neuß gegenüber Wiesbaden. Seine le-merkenswerten Ausführungen lauten:

„War dieses Unheil nun zum großen Teil abgewendet, so mußte doch dem Freunde der Neusser Rennen diesmal noch eine andere Sorge aufsteigen im Hinblick auf das gleichzeitig statt-findende Eröffnungs = Meeting in Wiesbaden. Es sei bei dieser Gelegenheit einmal offen heraus gesagt = etwaige Konsequenzen der freiwilligen Neusserung trägt Schreiber dieses gerne an Stelle der Redaktion! = daß es seitens des Wies-badener Renn-Vereins und des Hindernis-Vereins eine Tat ohne jegliche kollegiale Rücksichtnahme war, dieses Zusammen-fallen herbeizuführen, und auch die technische Kommission des Union-Klubs hätte durch die Lizenz = Erteilung hierzu nicht beitragen dürfen. Wir werfen die Frage auf, ob diese ge-nannten drei Stellen etwa eine Collision mit Köln oder Baden-Baden zugelassen hätten? Das glaubt doch wohl, wie der Berliner Volksmund sich ausdrückt, „der stärkste Mann“ nicht. Und ist Neuß etwa eine quantität negligible diesen Plätzen gegenüber? Der Neusser Rennplatz, aus klei-nen Anfängen musterhaft zu respektablem Größe geführt und besonders in den letzten Jahren durchaus auf der Höhe der Zeit gehalten, hat nicht nur zur Popularisier-ung des Sports in den Rheinlanden das größte, un-berührbare Verdienst, sondern er hat auch durch die Art seiner Rennen der Herren-Reiterei und der Vollblut-zucht des Landes enorm genützt und er kann es

verlangen, daß man seinen Platz in der ersten Reihe unserer Provinzplätze respektiert und nicht so ohne Weiteres zu untergraben sucht. Wir alle gönnen Wiesbaden seine Rennen und wünschen dem neuen Unternehmen die besten Erfolge, aber da der jüngere Platz nicht allein räumlich in Hin-sicht auf das Publikum, sondern auch durch die Ausschreibung seiner Rennen sich vielfach an dieselben Interessenten-Kreisen wendet wie Neuß, so hätte man dem älteren, verdien-ten Verein gegenüber die nötige Rücksicht üben und andere, mit Neuß nicht kollidierende Termine wählen müssen. Die oben schon gestreifte Idee einer Kollision mit Köln oder Baden mag ja dem Kreise unserer Gewalthaber absurd erscheinen, ruhig und objektiv betrachtet wäre sie aber, da Ziele und Richtung in Wiesbaden vorläufig noch ganz an-dere sind, als auf diesen Plätzen, eher zu rechtfertigen gewesen, als das Zusammenfallen mit dem, in genau demselben Rah-men arbeitenden Neuß. — Nun, es ist wohl nicht ganz so schlimm gekommen, wie man hätte befürchten können, denn der Neusser Platz ist seit langen Jahren zu eng verknüpft mit den Sympathien seines Publikums und erfreut sich der Gunst der Rennställe in so hohem Maße, als daß der Abbruch sich gar zu sehr fühlbar machen könnte. Immerhin aber ist doch wohl manches Pferd in Wiesbaden gelaufen, das sonst wohl in Neuß zur Verstärkung des Sports am Eröffnungstage beige-tragen hätte.“

Aus wahrscheinliche Sieger bei den heutigen Rennen bezeichnet der „Deutsche Sport“: im Schlenkerhan = Flach-Rennen: Spion = Solo; — im Nordtalal-Jagd-Rennen: (Gengist) Lechmann = Nischenpödel 2; — im Haus-Epping-hofer Fürtten-Rennen: Nissa = Masca; — im Neusser Handicap: Galtie = Porcelaine = III; — im Hofstadt-Erinnerungs-Rennen: Tabou = Doppelgänger; im Römer-hof-Jagd-Rennen: Merveille = Mariaia.

Konzentration der freiwilligen Bildungsbemühungen. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Berlin NW, Lüderer Straße 6) hat sich an die Magistrat der größern und mittleren Städte des Deutschen Reiches mit einem An-schreiben gewandt, in dem eine Konzentration aller freiwilli-gen Bildungseinrichtungen empfohlen wird. In dem Anschrei-ben wird ausgeführt, daß zwischen den Vereinen, die für die Fortbildung und Unterhaltung ihrer Mitglieder tätig sind, selbst in kleinen Städten zumeist nur ein geringer oder über-haupt kein Zusammenhang besteht, so daß die Veranstaltungen vielfach miteinander konkurrieren, wodurch der Besuch beeinträchtigt wird und die Kräfte der Mitwirkenden sowie die materiellen Aufwendungen zersplittert und zum Teil nutzlos verbraucht werden. Um diesem Uebelstande zu begegnen, em-pfiehlt die Gesellschaft, zwischen den Vereinen einen gewissen Zusammenhang herzustellen und, soweit möglich und zweck-mäßig, ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. Die Gesell-schaft macht für dieses Vorgehen eine Reihe von Vorschlägen: die Berufung erster Vortragsträger für Belehrung und Unter-haltung, die Veranstaltung erstklassiger volkstümlicher Kon-zerte und Aufführungen, die Einrichtung umfangreicherer Bi-bliotheken, die Beschaffung besser Veranschaulichungs- und Lehr-mittel usw. Die Magistrat werden ersucht, die Angelegen-heit in geeigneter Weise zu fördern, insbesondere durch Einset-zung eines Bildungsausschusses aus Mitgliedern der Vorstände der beteiligten Vereine. Die Gesellschaft stellt ihre Hilfsmittel und Kräfte hierbei zur Verfügung, auf Wunsch auch einen Referenten, der für die praktische Durchführung der Maßnah-men Anleitung zu geben in der Lage ist. Die Anregung hat bei einer großen Zahl von Magistraten, besonders aber bei interessierten Bildungsvereinen, eine beifällige Aufnahme ge-funden.

Ueber die Anrechnungsvorschriften bezüglich des Besol-dungsdienstalters der Oberlehrer besteht in den beteiligten Kreisen vielfach Ungewißheit und Unklarheit. Ihr Inhalt ist, wie regierungsseitig dargelegt ist, im wesentlichen der fol-gende: Für die vom 1. April 1908 ab angestellten Oberlehrer wird von der zwischen dem Tage des Dienstalters im höheren Schuldienst und dem Tage der Anstellung liegenden Zeit obli-gatorisch der vier Jahre übersteigende Teil bis zur Höchstdauer von zwei Jahren angerechnet. Für die vor dem 1. April 1908 angestellten Oberlehrer können die unter die Kandidaten-Ordnung vom 15. Mai 1905 fallende Dienstzeit und ebenso die vor die Zeit der Herrschaft dieser Kandidaten = Ordnungs-fallende, mindestens 12 Stunden wöchentlich umfassende Be-schäftigung als Hilfslehrer = gleichviel, ob sie vor oder nach 1892 (Einführung der Anciennitätslisten) stattfand = soweit sie über 4 Jahre hinausgehen, vom Unterrichtsminister im Einverständnis mit dem Finanzminister ganz oder zum Teil angerechnet werden. Aber auch ohne Rücksicht darauf, ob eine Beschäftigung von mindestens zwölf Stunden in der Woche stattgefunden hat, kann die über vier Jahre hinausgehende Wartezeit, während welcher die Kandidaten in die Anciennitäts-listen von 1892 eingetragen waren und zur Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums gestanden haben, vom Unter-richtsminister im Einverständnis mit dem Finanzminister ins-oweit angerechnet werden, daß dadurch = unter Mitberücksichti-gung der etwa schon nach dem vorher Gesagten anrechnungsfähigen Zeit = die Grenze von zwei Jahren nicht überschritten wird. Die Anrechnung für die vor dem 1. April 1908 ange-stellten Oberlehrer ist demnach eine fakultative, und zwar des-halb, weil in Rücksicht auf das losere Band, das vor der Kan-didaten = Ordnung von 1905 oder gar vor 1892 die Kandidaten mit der Schulverwaltung verband, im einzelnen Falle immer wird geprüft werden müssen, ob nicht die späte Anstellung auf eigenes Verschulden des Kandidaten (Abkennung von Stellen, mangelhafte Zeugnisse u. dergl.) zurückzuführen ist; auch muß dabei eine Bevorzugung gegenüber den übrigen gleichalterigen Oberlehrern vermieden werden. Diese Bestim-mungen hält für die vor dem 1. April 1908 angestellten Ober-lehrer der neue Normaletat vom 5. Juni 1909 aufrecht; nur bietet er in seinem Schlußparagraphen der Königl. Staats-regierung die Möglichkeit, noch darüber hinaus besondere Härten auszugleichen. Dieser Paragraph bestimmt: „Für die vor dem 1. April 1908 angestellten wissenschaftlichen Lehrer bleiben bezüglich der Anrechnung von Hilfslehrerdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter die bisherigen Bestimmungen in Geltung. Würde sich jedoch für einen solchen Lehrer bei An-wendung der Bestimmung in § 3 Absatz 2 ein günstigeres Besoldungsdienstalter ergeben, so kann das Besoldungsdienst-alter hiernach von dem Unterrichtsminister im Einverständnis mit dem Finanzminister anderweitig festgelegt werden.“ Die Staatsregierung wird von dieser Ermächtigung einen wohl-wollenden Gebrauch machen. Insbesondere ist es möglich, das Militärsjahr noch nachträglich auf das Besoldungsdienstalter, nach Maßgabe des § 3 Absatz 2 des neuen Normaltetals zur Anrechnung zu bringen, da bei der Festsetzung des Dienstalters im höheren Schuldienst das Militärsjahr grundsätzlich berück-sichtigt wird. Bloße Wartezeit vor 1892 wird aber die Staats-regierung wie bisher nicht anrechnen, da für diese Zeit die nahe Beziehung der Kandidaten zur Unterrichtsverwaltung fehlt. Hier muß also daran festgehalten werden, daß der Nach-weis eines Hilfslehrerdienstes, d. h. einer Beschäftigung von mindestens 12 Stunden, an einer öffentlichen höheren Lehr-Anstalt geführt wird.

*** Vom Wetter.** Höchste Temperatur am gestrigen Tage 14 Grad über Null, niedrigste im vergangener Nacht 9 Grad über Null, heute Morgen 12 Grad über Null. Barometer 6 mm gestiegen. Wind südwestlich.

Vermischtes.

Die schwarze Frau im Charlottenburger Schloß. Wir lesen in den „Münch. N. N.“: Wie an den Tod so vieler anderer fürstlichen Persönlichkeiten knüpft sich auch an das Dahinscheiden der Königin Luise im Juli 1810 ein geheimnisvoller Vorfall, der von der abergläubischen Hofgesellschaft als ein übernatürliches Vorzeichen des nahen Todes der Königin gedeutet wurde. Am 14. Juli, also fünf Tage vor Luises Ableben, war der Hof in Abwesenheit des Königs dabei, den See im Garten des Charlottenburger Parks einzunehmen, als eine in tiefer Trauerkleidung gehüllte Frau plötzlich ohne daß ein Laie sie hätte kommen sehen, vor der Glastüre des Salons stand und sich zum Eintreten anschickte. Dem General v. Köteritz, der aufstand, um sie nach ihrem Verlangen zu fragen, erwiderte sie, daß sie dem König eine überaus wichtige Mitteilung zu machen habe. Von v. Köteritz, der sich erbot, ihr Anliegen dem König vorzutragen, um ihre Wünsche befragt, festhielt sie darauf, den Monarchen persönlich zu sprechen. Was sie mitzuteilen habe, sei in drei Worten gesagt. Man deutet auf den Kronprinzen und sagt, er sei der König, worauf sie erwidert, sie wisse sehr gut, daß dies nicht wahr sei. Während darüber noch hin- und hergeredet wird, greift der Kronprinz in der von ihm beliebten scherzenden Art in das Gespräch ein, erhält aber schroffe Vorwürfe von ihr, daß er sie unschicklich behandle. Gleich darauf ruft sie: „Nun kommt der König!“, und richtig tritt auch einige Augenblicke später Friedrich Wilhelm, dessen Namen niemand gehört, in den Saal. Als man ihm meldet, daß die fremde Frau behauptet, ihm mit wichtigen Worten eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit, aber auch nur ihm allein sagen zu wollen, wird der König ärgerlich. „Sie solle gehen, dummes Zeug, wolle er nicht hören. Sei es etwas Vernünftiges, soll sie es frei sagen, sei es Bethelei, so werde sie Geld erhalten.“ Die Frau besteht nochmals darauf, nur ihm eine Sache von höchster Wichtigkeit mitteilen zu wollen, Geld brauche sie nicht. Fortgewiesen, bricht sie in die Worte aus: „Nun! ich werde gehen, weil der König mich nicht hören will. Aber er wird es bereuen; denn ein nahes großes Unglück bedroht ihn und durch meine Warnung hätte es abgewendet werden können.“ Als sie beim Passieren des Vorzimmers sich noch immer unwillig über die Abweisung und das schändliche Anbieten von Geld äußert und die Lakaien ihr Vorwürfe darüber machen, daß sie es nicht genommen habe, greift sie in die Rocktasche und hält den verblüfften Bedienten eine ganze Hand voll Louisd'or unter die Nase. Dann ist sie verschwunden, als ob die Erde sie verschlungen. Als die Nachricht von der schweren Erkrankung der Königin bekannt wurde, erinnerte man sich des Vorganges, der nach Luises Tod zu einer unheimlichen Sensation für die Hofgesellschaft wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neuer Zeitung“.

Rein Mithras des Staatssekretärs des Reichsmarineamts. Berlin, 27. Juli. Die Meldung einer Korrespondenz, Admiral von Tirpitz habe seinen Abschied eingereicht, wird offiziell als freierfunden bezeichnet.

Handelskammer und Kolonialverwaltung.

Berlin, 26. Juli. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindemann hat sich an die Handelskammern von Berlin, Köln, Chemnitz, Nürnberg, Bremen, Mannheim und Hamburg um Ernennung von Mitgliedern für eine ständige Kommission zur Unterstützung der Kolonialverwaltung in wirtschaftlichen Fragen, die der Staatssekretär näher bezeichnet hat, gewandt. Hamburg und Berlin sollen je zwei und die übrigen Handelskammern je einen Vertreter wählen. Es ist beabsichtigt, die Kommission von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Sitzungen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs einzuberufen und auch in Einzelfällen Gutachten von den Mitgliedern zu erbitten.

Bassermann.

Berlin, 26. Juli. In verschiedenen Blättern findet sich die Mitteilung, daß der Abg. Bassermann in Berlin eine Konferenz mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg gehabt habe, in welcher der Kanzler den Wunsch ausgesprochen habe, daß der Abg. Bassermann die Führung der nationalliberalen Fraktion beibehalten möge. Daraufhin habe Herr Bassermann sich entschlossen, dem parlamentarischen Leben sich weiter zu widmen. An dieser Nachricht ist, so wird von kompetenter Seite heute mitgeteilt, nur richtig, daß der Abge-

ordnete Bassermann mit dem Reichskanzler auf der Fahrt von Karlsruhe nach Berlin eine mehrstündige Konferenz hatte. Alles andere, was über diese Unterredung bezüglich der Beibehaltung der Führerschaft gesagt werde, sei von Anfang bis zu Ende erfunden.

Eine Meuterei auf einem deutschen Kriegsschiff?

h. Kiel, 27. Juli. Der große Kreuzer „Blücher“ befand sich mit der Hochseeflotte in den norwegischen Gewässern. Am Samstag kam er allein zurück und machte im Kriegshafen fest. Er fuhr bald darauf in Begleitung eines andern Kreuzers zur Wiler Bucht. Am Montag beobachtete man, daß 80 Mann in der Bucht unter starker Bewachung ans Land gebracht wurden. Es soll, wie jetzt gemeldet wird, eine Meuterei stattgefunden haben, deren Anlaß sich leichtes Essen gewesen sein soll. Selbst ein Offizier soll sich über das Essen beschwert haben.

Der Kaiser in Kalsund.

Kalsund, 26. Juli. Die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord, die heute Vormittag unter dem Salut der Kriegsschiffe von Molde abgegangen war, traf hier gegen 12 Uhr mittags ein. Der Kaiser begab sich an Land, um dem ihm zu Ehren errichteten Bautastein zu besichtigen.

Kalsund, 26. Juli. Die Nacht Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord hat heute Nachmittag 4 Uhr die Weiterfahrt nach Bergen angetreten.

Berlin, 26. Juli. Ueber die Frage der Ausdehnung der Fleischbeschau auf Wild, Geflügel und Fische äußerte sich der Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer in einer längeren Audienz, die er dem Direktor der „Allg. Fleischergz.“ heute gewährte, folgendermaßen: Er habe von dem bezüglichen offenen Brief der „Allg. Fleischergz.“ Kenntnis genommen und sei bereit, in eine Prüfung der Frage einzutreten und sich mit den zuständigen Instanzen in Verbindung zu setzen.

Buxemburg, 26. Juli. Bei der Arbeit in einem Gasreiniger auf dem Hüttenwerk von Le Gallais Meh u. Co. in Esch sind heute früh drei Arbeiter erstickt. Vier wurden betäubt, davon zwei gefährlich.

h. Wien, 27. Juli. Auch die Kaiserin von Deutschland wird Kaiser Franz Josef besuchen. Die Ankunft des deutschen Kaiserpaars steht für den 20. September in Aussicht.

Peft, 26. Juli. In Siebenbürgen sind in der Umgebung der Stadt Dees infolge heftiger Stürme und Wolkenbrüche, die große Verheerungen anrichteten, 25 Menschen umgekommen.

h. New-York, 27. Juli. Der Aufstand auf Kuba ist ernst. Die Insurgenten sind gut bewaffnet und werden gut geführt.

h. New-York, 27. Juli. Im Hafen von Brooklyn ist gestern ein Boot, welches Munition für die Kriegsmarine an Bord hatte, infolge einer Feuersbrunst in die Luft geflogen. Auf dem Boot befanden sich u. a. 1500 Spillige Granaten. Ein unbedeutender Brand, der an Bord ausgebrochen war, brachte zunächst eine Granate von 150 Kilogramm zur Explosion, worauf ein wahrer Hagel von Granaten und Schrapnells von dem Boot aus über den Hafen niederging. Nach langen, schwierigen Löscheversuchen gelang es, das Feuer zu ersticken. Wunderbarerweise ist niemand bei der Explosion ums Leben gekommen.

Handels-Zeitung.

Ämtliche Fruchtpreise zu Neuch am 27. Juli.

Weizen 100 Ko.	1. Qu. 20 60	2. Qu. 19 60	3. Qu. 18 60	4. Qu. 17 60	5. Qu. 16 60
Gerste 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Hafer 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Rübsen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Bohnen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Erbsen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Linsen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Wicken 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Schoten 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Grünbohnen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neuch Mäcker.

Rübsen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Bohnen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Erbsen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Linsen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Wicken 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Schoten 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Grünbohnen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Schoten 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Grünbohnen 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40
Schoten 100 Ko.	1. Qu. 15 40	2. Qu. 14 40	3. Qu. 13 40	4. Qu. 12 40	5. Qu. 11 40

Raps wurde je nach Beschaffenheit mit 18.— bis 21.— M bezahlt. Rübsen und Rüben unverändert.

Kreisfeld, 26. Juli. Kartoffeln 9,00—9,50, Stroh 3,00—3,40. Heu 4,60—5,00 (Altes 100 Kilo). Rindfleisch 1,35—1,55, Schweinefleisch 1,50—1,70, Kalbfleisch 1,40—1,70, Hammelfleisch 1,40—1,80, Speck, geräuchert, und mager 1,50—1,60, Gew. Butter 2,40—2,60 (Altes per 1 Kilo). Eier 80 Stück 4,20—4,80 (25 Stück 1,75—2,00 M).

Wien, 26. Juli. Rübsen in Posten von 5000 Kg. 58,50 B., Ott. 58,00 B., 57,00 B.

Buxemburg, 26. Juli. Neues 9,80—10,00, neues 7,50—8,00, Weizenheu, altes 8.—8,25, neues 6,00—6,50, Rindfleisch (Hiesig) 4,00—4,50, Krumm- und Preßstroh 3,50—4,00 die 100 Kilo.

Essen, 26. Juli. Getreidemerkte. Weizen, inländ. 19,50—20,75, fremder 23,00—24,50, Roggen inländ. 15,50—16,50, fremder 17,50—18,50, Hafer, inl. 00,00—00,00, fremder 16,00—18,00, Buchweizen 20,00—20,50, Futtergerste 12,50—13,25, Mais 15,00—17,50, Weizenvorzucht 29,00—31,00, Roggenvorzucht 22,50—23,50, Weizenkleie 9,25—10,00 M. Alles Frachtagungslage Essen die 100 Kilo ohne Sach, bei Abnahme von Doppel-ladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sach gehandelt wird.

Magdeburg, 26. Juli. Kornzucker 88 % 00,00—00,00, 75 % 00,00—00,00, feiner Kornzucker zur Durchsch. Hamburg Juli 14,92 B., 14,87 C., 00,00 B., Aug. 14,95 B., 14,90 C., 14,92 B., Ott. 11,95 B., 11,90 C., 00,00 B., Ott. Dez. 11,85 B., 11,80 C., 00,00 B., Jan.-März 11,80 B., 11,87 C., 00,00 B., Mai 12,02 B., 12,00 C., 00,00 B., ruhig. Vortrassen. la 25,12—25,37, Kristallzucker la 10,00, gem. Raffin. 25,00—25,25, gem. Melis 24,50—24,75, bei Posten aus erster Hand, stetig.

Berlin, 26. Juli. Fruchtmärkte. Weizen Juli 218,50 (217,25), Sept. 201,75 (200,75), Ott. 201,75 (200,75), Roggen Juli 160,00 (160,00), Sept. 153,50 (154,00), Ott. 155,25 (155,25), Hafer Juli 154,75 (154,75), Sept. 160,00 (160,00), Ott. 160,00 (160,00), Mais Juli 100,00 (100,00), Sept. 100,00 (100,00), Weizenmehl 25,50 28,50, Roggenmehl 18,10—20,60, Rübsen Juli 03,00 (03,00), Ott. 53,50 (53,50), Dez. 52,20 (52,10 M).

Breslau, 26. Juli. Kleesamen. Rottler geschäftlos, Weißer be-achtet, Altmohr fester, Rottler geschäftlos, Serradella ziemlich fest, Centarnatles fest 30—34.—

Hamburg, 26. Juli. Weizen fest, Mecklenb. und Ostholsteiner Juli-Aug. 217.—, Roggen fest, Mecklenb. u. Wism. 148—162, ruff. 119 B. 10/15 B. B., Juli-Aug. 110,00. Gerste ruhig, sächs. eif. Juli 103,00, Hafer fest, Ostpreußen u. Mecklenb. 160 178, Mais fest, amerik. mixed Juli 900,00, La Plata eif. Juli Aug. 108,00, 115 B. 11/15 B. B., Spiritus fest, Juli 185,00 C., Juli Aug. 185,00 C., Aug.-Sept. 185,00 C., Petroleum (amerik.) 100,00, Gewich. 0,800 schwach, 6,00, Salpeter fest 8,70 Nov.-Dez. 8,87 1/2, Febr.-März 9,15.

Hamburg, 26. Juli. Kaffee stetig, Sept. 87 1/2, Dez. 87 1/2, März 87 1/2, Mai 87 1/2, C. Kaffee in arabischer Ware ruhig.

Bremen, 26. Juli. Schmalz vorr. Luz und Jettins 61 1/2, Doppel-eimer 62 1/2, fest.

Antwerpen, 26. Juli. Getreide. Weizen, amerikan. Winter- 20,75—20,00, La Plata- 19,50—22,25, russischer 21,37—22,75, Donau- 20,00, 00,00, Roggen russ. 14,00—14,50, Hafer russ. 23,20—25,50, Gerste Futter- 23,25—23,50, Mais Odeffa- 13,87—14,00, La Plata- 13,50—13,62, Ein-quantino- 25,50—23,75, gem. amerik. 13,50 00,00.

Antwerpen, 26. Juli. Kaffee beauptet Juli 49 1/2, Sept. 49 1/2, Dez. 49 1/2, März 49 1/2.

Chicago, 26. Juli. Getreidemärkte. Weizen Juli 108 1/2, Sept. 104 1/2, Dez. 107 1/2, Mai 110 1/2, Mais Juli 64 1/2, Sept. 65 1/2, Dez. 64 1/2, Mai 65 1/2, Hafer Sept. 39 1/2, Dez. 40 1/2, Roggen vorr. 77 1/2, Sept. 76, Duluth: Weizen Sept. 248, Ott. 235.

New-York, 26. Juli. Getreidemärkte. Weizen Juli 113 1/2, Sept. 110 1/2, Dez. 112 1/2, Mai —, Mais Juli 78, Sept. 75, Dez. —, Mai —, Mehl spring wheat 4,35, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2, Roggen vorr. —.

New-York, 26. Juli. Baumwolle. Baumwolle vorr. 15,50, Juli 15,37, Aug. 15,00, Sept. 13,82, Okt. 13,31, Nov. 13,19, Dez. 13,17, Jan. 13,12, Febr. 13,13, März 13,17, Mai 13,19.

Viehmarkt.

Neuch, 26. Juli. Zucht- und Milchviehmarkt. (Ämtlicher Bericht.) Aufgetrieben waren 351 Stück Rindvieh, darunter waren 13 Stiere und 338 tragende und frischmilchende Kühe und Kälber. Preise: Kühe 1. Qual. von 520—680 M. verschiedene höher, 2. Qual. 420—520, 3. Qual. 300—400, tragende Rinder 230—320, Stiere 175—280 M. Rassen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rhein-ländische. Handel: Bei ruhigem Geschäft etwas Ueberstand. Nächster Markt am Dienstag, den 9. Aug.

Kreisfeld, 26. Juli. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 204 Rinder und Kühe. Die Preise stellten sich 1. für vollfleischige aus-gemästete junge Kühe, höchsten Schlachtwertes (bis zu 7 Jahren) auf 80—82, 2. für vollfleischige ausgemästete ältere Kühe, höchsten Schlachtwertes auf 74—76, 3. für wenig gut entwickelte junge Kühe auf 68—70, 4. für ältere nicht ausgemästete Kühe auf 60—65 M. die 50 Kilo Schlachtwert. Belebt, geräumt.

Wien, 26. Juli. Zugelassen: 661 Stück Großvieh, 2241 Schweine, 388 Kälber und 152 Schafe. Großvieh 1. Qual. 87—89, ausgefachte beste süddeutsche bis 3 M. höher, 2. Qual. 82—84, 3. Qual. 76—78, gemästete Bullen 70—84, Kühe 1. Qual. 80—84, 2. Qual. 74—76, 3. Qual. 66—68, Jungvieh 00—00, Schweine 1. Qual. 66—70, 2. Qual. 68—65, Kälber 1. Qual. 98—110, 2. Qual. 80—95 die 50 Kilo, Schlachtwert. Geschlachtete Hammel 1. Qual. 70—77, Mutterkühe 60—79 M. die 50 Kilo.

London, 26. Juli. Zum heutigen Viehmarkt in Islington waren 860 Stück Hornvieh und 6180 Schafe; Preise für Hornvieh 2 E. 10 D. bis 5 E. 4 D., Schafe 3 E. 8 D. bis 6 E. 10 D. für 8 Pfund.

MAGGI'S Würste
ist Jedermanns Nutzen.
Donnerstag Morgen 9 Uhr findet in der Münchenerkirche das **Jahrgedächtnis** für die verstorbene **Frau Josef Schneider** statt, zu welchem freundlichst einladet Die Familie.

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister Abteilung A wurde heute unter Nr. 498 eingetragen:
Firma „Neusser Zentral-heizungsfabrik“, Inhaber **Hubert Dickmann** in Neuss. Alleing. Inhaber ist Ingenieur **Hubert Dickmann** in Neuss.
Neuss, den 26. Juli 1910
Königliches Amtsgericht.

Aile Aile Aile
vorkommenden Baubeschläge
vorkommenden Eisenwaren für Bauzweck
vorkommenden Baugeräte
vorkommenden Baumaterialien
Terazzostufen und Spülsteine
in allen Längen und Größen,
Sand und Kies
liefert zu äusserst billigen Preisen und koulanten Bedingungen
Alb. Gustorf,
Telephon 103.
Gartenstrasse 47/56.
Grösstes Tonrohrlager am Platze von nur la. Rohren der **Rheinischen Steinzeugwerke.**
Verkauf 30 bis 40% unter Fabrikliste.

Verding.
Ausführung des Beton-Ziegelmauerwerks für das **Vorierhaus** und die **Einfriedigung am Kran-kenhausneubau.**
Auskunft und Unterlagen gegen Umdruckkosten im Baubüro **Krankenhaus**. Eröffnung der Angebote Mittwoch, den 8. August, vormittags 11 Uhr.
Neuch, den 26. Juli 1910.
Stadtbaumeister.

Junger Kaufmann
aus der Mäckerbranche, der schon für eine Mühle gereift hat, sucht passende Stellung bei bescheidenen Ansprüchen.
E. Dannhäuser, Leutherheide bei Bregell.
Müller,
gelehrter Windmüller, selbstständig, solide u. zuverlässig, prima Zeugnisse sucht baldigst Stellung. Offerten unter G B 34 an die Exped. d. Nr. 374.
Ein tüchtiger, solider **Müller** sofort gesucht.
Herm. Schäfer, Dampf- Walzenmühle, Essen (Ruhr).
Flotter, junger **Müller** gesucht. [5258]
Franz Lehmann, Walzenmühle, Sinzenich bei Züllich.
Laufburische für sofort gesucht. Näh. in der Exped.
Suche zum 1. August ein älteres, in Küche und allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen.** Wo, sagt die Expedition.
3 Zimmer, 1 Etage, per Oktober zu vermieten Canalstrasse 39.

Junger für leichte Arbeit gesucht.
Carl Raitwaffer, Neuss a. Rh., Friedrichstraße.
Wohnhaus, 8 Räume, Stallung und groß. Garten, ganz oder geteilt zum 1. Okt. zu vermieten od. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.
1 großes und 1 kleines Ladenlokal für groß Konsum und kleines für Gemüse- oder Friseur-Geschäft sehr geeignet, 2x4 und 1x5 Zimmer mit aller Bequemlichkeit per 15. Okt. zu vermieten. [5245]
Näheres Schillerstraße 42.
Part.-Wohnung u. Garten, 4 Räume u. 1 Manf., abgeteilt, i. best. Hause, z. 1 Okt. z. verm. Auskunft Drususstraße 78.
Abgeschloss. 2. Etage (4 Zimmer) und ein **Ladenlokal** zu vermieten [5253]
Näheres Dreiförmigenstr. 4.
2 oder 3 schöne Zimmer in besserem Hause an einzelne Person zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.
3—4 Zimmer zu vermieten Oberstraße 6.
Freundl. möbl. Zimmer, 2 Betten und Pension, 1. Aug. zu vermieten Breitestraße 83.

Hühner-Rüden- und Tauben-futter
in allen Sorten, Kleinvieh u. M. 6,50, Getreide-mischung M. 7,00 per 100 Pfd., sowie Hafer, Gerste, Perlmais, Weizen, Kleie, Bruchreis, Fleischgrissel, Knochenschrot, Fischmehl und Hundekuchen empfohlen zur gefl. Abnahme bei Lieferung franko Haus **Richard Kemperdick,** G. m. b. H., Tel. 142. Breitestr. 16. Tel. 142.
Ohr-Ringe in jeder Preislage. Stecken schmerzlos und gratis. **Paul Kessel, Niederstr. 40.**
Mündelgeld nur in größeren Beträgen ist mündelicher auf ländlichen Grundbesitz auszuliefern be-auftragt
Roth, Königlich Rotar, Neuch, Breitestr. 32, Telephon Nr. 487.
Gut erhaltene Haferquetsche zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe zu richten an Carl Plum Wwe., Mühle, Aldehausen. [5246]

Gespann kräftiger Bolderwagenpferde
Hannoveraner oder Olden-burger, fehlerfrei, mindestens 6jährig, aus Privatband zu kaufen gesucht. Offerten von Zwischenhändlern verboten. Angebote an die Expedition unter K L 5259.
Verschiedene Sofas f. neu, billig abg. Syngasse 8.
und FORMSTÜCKE in Schmiedeeisen, Messing, Kupfer, autogen geschweisst, in allen Abmessungen und für Dampf und Wasser. Ferner: Blech- und Kupferarbeiten jeder Art.
Rohrleitungen, Schlangen-Apparate, Reservoirs. Schweissen sämtlicher Metalle sowie Schneiden bis 260 mm Stärke, empfiehlt **Josef van Opbergen,** Neuss. — Telephon 393. Fabrikbedarfsartikel, Schweißanstalt, zwei trans-portable Schweißanlagen.

Antwerpen, 26. Juli. Bolle ruhig. Deutscher La Plata Kamm-
zu (Le rag B.) Juli Frs. 0,00, Aug. 5,02 1/2, Sept. 5,92 1/2, Okt. 5,85,
Nov. 5,80, Dez. 5,72 1/2, Jan. 5,65, Febr. 5,60, März 5,57 1/2, April
5,52 1/2, Mai 5,50, Juni 5,47 1/2, Umsatz 80.000 Kg.
Bradford, 26. Juli. Bolle. Markt stetig, aber fest.

Rohlen.
Wagengestellung am 26. Juli. Im Ruhrbezirk gestellt 22850,
gefehlt 00. Nachener Kohlenbezirk (Burmervier) gestellt 741, gefehlt
00. — Saarbezirk gestellt 231, gefehlt 00. — Rheinischer Braunkohlen-
bezirk gestellt 1374, gefehlt 00. — Im oberelsässischen Revier gestellt
8980, gefehlt 00 Wagen.

Wichtige Wechselkurse der Notenbanken vom 26. Juli.
Amsterdam 5. Belgische Plätze 3 1/2. Deutsche Plätze 4. Kopenhagen
2. Lissabon 6. London 3. Mailand 4 1/2. Madrid 4 1/2. Paris 3.
Petersburg 4 1/2. Schweiz. Plätze 3. Wien 4.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuss.

Angelommen am 26. Juli 1910.

Schiff „Walfür“ Schiffer Willemien mit Cellulose von Rotterdam.
Schiff „Conrad u. Helene“ Schiffer M. Breiter mit Sintersteinen
von Antwerpen.
Schiff „Francjo“ Schiffer v. d. Berg mit Holz von Rotterdam.
Schiff „con fide Deo“ Schiffer Meyer mit Holz von Würzburg.
Schiff „Wisseling“ Schiffer M. Dymoch mit Zink von Ant-
werpen.
Schiff „Eleonore“ Schiffer W. Kraus mit Basalt von Linz.

Abgegangen am 26. Juli 1910.

Schiff „Rosale“ Schiffer H. Benning mit Kohlen nach Mannheim.
Schiff „St. Joseph“ Schiffer Schwoipert mit Holz nach Rheinau.
Schiff „Nova Luna“ Schiffer A. Schimmel mit Futtermehl nach
Rotterdam.

Wilh. Krings Söhne,
Neuss, Mittelstrasse 13,
empfehlen
la. Brechkoks für Zentralheizung.

Öffentlicher Wetterdienst

der Dienststelle Aachen (Meteorologisches Observatorium).
Wetterausichten für den heutigen Tag:
Veränderlich, Niederschläge in Schauern, stürmisch, kühl.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein, 26. Juli. 7 Uhr vormittags, Rheinhöhe 4,54 gef. 0,16 m
Mosel, 26. Juli. 9 Uhr vormittags, Rheinhöhe 4,45 gef. 0,09 m
Teier, 26. Juli. 7 Uhr vormittags, Moselhöhe 1,49 gef. 0,00 m

Gerhard Kraus Söhne, Inh.: W. Kraus
Fernsprecher 665 Neuss Schillerstrasse 42
Kunst- und Bauschlosserei. Fabrik für Eisenkonstruktion.
Spezialität:
Schaufenster-Anlagen und Marquisen, Eisenerne Treppen und
Bauarbeiten.
Ausführung sämtlicher Kunstschmiedearbeiten.

Junge Kohlrabi (einfach). 12-15 Köpfchen werden
geköpft und in feine Scheiben geschnitten. Das zarte Kraut
kreist man von den Stengeln und schneidet es in dünne Strei-
fen. Scheiben und Grünes legt man, jedes für sich, in siedend-
em Salzwasser ab. Inzwischen bereitet man aus einge-
knetetem oder gutem Fett mit 2 Köhlöffeln Mehl eine helle Mehls-
chwitze, verrührt diese mit kochendem Wasser oder leichter
Brühe zu dünner Sauce, würzt sie mit Salz, Pfeffer und einer
Spur Muskatnuss und kocht die Kohlrabi samt dem Grünen
darin völlig weich. Nach Belieben kann man zum Schluss auch
einige fertiggemachte Salzkartoffeln wenige Minuten nach dem
Gemüse durchkochen, dem man beim Anrichten durch einen
kleinen Zusatz von Maggi-Würze den richtigen Wohlgeschmack
gibt. Man kann auch das Grüne wie Spinat fein verwiegen,
für sich durchdünsten und dann auf die fertigen Kohlrabi oben-
auf legen.

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung betreffend die Führung der Zuchtböcke und die Eintragung in das Ziegenherdbuch.

Die diesjährige Anführung der Ziegenzuchtböcke in den Gemeinden des Kreises erfolgt wie nachstehend angegeben:

Gemeinde bzw. Ortschaft	Ort	Der Vorführung	Tag	Stunde
Büderich	vor der Wirtschaft von Bierewitz, Ecke Düsseldorf- u. Neufferstraße		Mittwoch, den 3. Aug. 1910	vorm. 8 Uhr
Neufferfurth	vor der Wirtschaft von Mengen in Neufferfurth		do.	vorm. 8 1/2 Uhr
Neufferweyhe			do.	
Weissenberg			do.	vorm. 9 1/2 Uhr
Kaarl	vor dem Bürgermeisterrat an der Zentralbockstation (Tillmann Ludwig) Driesch		do.	vorm. 10 1/2 Uhr
Driesch-Büttgen	vor dem Bürgermeisterrat am Flederhaus		do.	vorm. 11 Uhr
Büttgen-Dorf	vor der Wirtschaft von Möhlen		do.	nachm. 1 Uhr
Glehn	vor der Wirtschaft von Krüppel		do.	nachm. 1 1/2 Uhr
Büttgenlehn	vor dem Bürgermeisterrat Löveling		do.	nachm. 2 1/2 Uhr
Grefrath	auf der Chaussee vor dem Vintusofe		do.	nachm. 3 Uhr
Holzheim			do.	vorm. 9 Uhr
Gohr			do.	
Anstiel	auf der Chaussee nach Kommerstirchen		Donnerstag, den 4. Aug. 1910	vorm. 9 1/2 Uhr
Frühheim	Desgleichen		do.	vorm. 10 Uhr
Nettesheim-Bug- heim	vor der Wirtschaft von Panzer in Bugheim		do.	vorm. 10 1/2 Uhr
Edum	auf dem Bahnhofsvorplatz		do.	vorm. 10 1/2 Uhr
Kommerstirchen	auf dem Marktplatz		do.	vorm. 10 1/2 Uhr
Delhoven	vor dem Hause des Gemeindevorsteher Steins		do.	vorm. 11 1/2 Uhr
Gadenbroich	vor der Wirtschaft von Jakob Schmitz		do.	mittags 12 1/2 Uhr
Dormagen	auf dem Schulplatz neben dem Bürgermeisterrat		do.	nachm. 2 Uhr
Jons	vor der Wirtschaft von Schmitz		do.	nachm. 2 1/2 Uhr
Süßelberg	am Spritzenhause		do.	nachm. 3 1/2 Uhr
Uedesheim	in Stütgen an der Kreuzung der Provinzialstraße		do.	nachm. 3 1/2 Uhr
Grimlinghausen	Provinzialstraße — Weg nach Norf		do.	nachm. 4 1/2 Uhr
Neuf	am Nordkanal, vor der Mexikaneranstalt		do.	nachm. 5 Uhr
Norf	vor dem Bürgermeisterrat		do.	vorm. 8 1/2 Uhr
Rosellen	vor der Wirtschaft von Küppers		Freitag, den 5. Aug. 1910	vorm. 10 Uhr
Nievenheim	vor der Wirtschaft von Spelter		do.	vorm. 11 Uhr
Straberg	vor der Wirtschaft von Weyers		do.	vorm. 11 1/2 Uhr

Die zur Führung bestimmten Tiere sind bei den zuständigen Bürgermeistern alsbald anzumelden.

In Verbindung mit der Führung der Zuchtböcke erfolgt zu
den vorstehend angegebenen Terminen die Anführung von
Ziegen (Böcke und Muttertiere) für das Herdbuch, dessen
Anlegung der Kreisausschuss im Interesse der züchterischen Be-
ziehungen und zur Verbesserung der Abzuchtmöglichkeit für die
Zuchtprodukte im vorigen Jahre beschlossen hat. Die Auf-
nahme in das Herdbuch erfolgt kostenlos. Nach der von dem
Kreisausschuss beschlossenen Herdbuch- u. Ordnung gelten hier-
für folgende Aufnahme- u. Bedingungen:

In das Herdbuch werden nur Tiere aufgenommen, die
nach äußerer Form und Erscheinung eine gute, gesunde, kräftig
gebauete, hornlose Ziege darstellen und deren Leistungen dem-
entsprechend sind. Böcke müssen mindestens 1 Jahr alt sein,
Ziegen müssen gelammt haben.

Die Ziegen sollen im allgemeinen den Typ der Schweizer
Saanenziegen besitzen, jedoch ist zur Aufnahme in das Herd-
buch der Nachweis der Abstammung nicht erforderlich. Es kön-
nen auch Ziegen der Landrassen und Kreuzungen aufgenom-
men werden, wenn dieselben in jeder Beziehung dem aus-
gesprochenen Charakter als edle Milchziege entsprechen. Der
Zeitpunkt, von welchem ab nur noch Nachkommen von Herd-
buchtieren eingetragen werden, wird von der Herdbuchkommis-
sion nach Anhörung der bestehenden Ziegenzüchtervereine be-
stimmt. Das Haarleid soll möglichst kurzhaarig sein, da-
gegen spielt die Färbung derselben bei den Ziegen bei der
Aufnahme keine Rolle. Es können also sowohl weiße, als
bunte Ziegen aufgenommen werden. Bei den Böcken wird
weiße Farbe verlangt.

Gehörnte Tiere sind ausgeschlossen, ebenso Tiere mit
fehlerhafter Beinstellung und schlechten Milchzeichen.

Beim Zusammentreffen sonst vorzüglicher Form, Erschei-
nung und ausgesprochener Leistung kann ausnahmsweise ein
Tier mit geringen Fehlern unter der Bedingung aufgenommen
werden, daß der Fehler im Herdbuch vermerkt wird, und das
Tier aus dem Herdbuch wieder gestrichen werden muß, falls
die Nachzucht nicht tabellos ausfällt.

Die Pflichten der Besitzer von Herdbuchtieren sind folgende:

- a) nur Böcke zum Decken zu benutzen, welche gleichfalls
in das Herdbuch eingetragen sind;
- b) die Geburt eines jeden Ziegenlammes in 4 Tagen
nach der Geburt in vorchriftsmäßiger Weise anzu-
zeigen;
- c) von dem Abgange eines Herdbuchtieres gleichweise
Mitteilung zu machen;
- d) auf Erfordern das vorgeschriebene Probemilchregister
mit mindestens zweimaliger Wägung oder Messung
der Milch pro Monat zu führen;
- e) der Herdbuchkommission oder Beauftragten jederzeit
Zutritt in die Stallungen zu gewähren und jede
gewünschte Auskunft zu geben.

Kommen die Besitzer von Herdbuchtieren den aufgeführten
Verpflichtungen nicht nach, so können die schon angeführten Tiere
deselben Besitzers im Herdbuch gestrichen und von weiterer
Führung ausgeschlossen werden.

Ebenso sollen die Besitzer von Herdbuchtieren, welche sich
bei der Kontrolle über den Bestand und die Identität ihrer
Tiere unwarhr Angaben schuldig machen, von dem Herdbuch
ausgeschlossen werden.

Die angeführten Tiere werden durch eine Halsbandmarke
gekennzeichnet. Ein Auszug aus dem Herdbuch wird veröffent-
licht werden.

Die Interessenten werden auf die im Interesse der Ziegen-
zucht geschaffene Einrichtung aufmerksam gemacht und aufge-
fordert, zur Aufnahme in das Herdbuch geeignete Tiere in den
Förtern vorzustellen.

Bei dieser Gelegenheit kann auch taugliches Zuchtmaterial
zum Ankauf angeboten werden.

Neuf, den 21. Juli 1910.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Dr. v. Brandt, Königlich Landrat.

Den Herren Fabrikanten, Baumeistern,
Architekten und Ingenieuren teile hierdurch
ergebnis mit, daß ich mit meiner photo-
graphischen Anstalt eine
Lichtpauzanstalt
verbunden habe.
Mein Unternehmen bestens empfehlend
sichere ich prompteste Bedienung, sauberste
Arbeit, strengste Diskretion und billigste
Berechnung zu. Kostenslose Abholung und
Zustellung der Zeichnungen zweimal
täglich. Dringende Sachen durch Eilboten.
Joh. Krieger, Neuf,
Benloerstraße 149. Fernruf 490.

Ausgeklagte Forderung an den Fahrrad-
händler
Karl Kraus zu Neuf
in Höhe von ca. 600 Mk. ist mit Nach-
laß zu verkaufen.
Wilhelm Burow,
Recklinghausen.

Zeitungs-Matutur
zu haben in der
Expedition der Neuffer Zeitung.

Rheinischer Hof.
Heute Mittwoch, nach dem Rennen:
Grosses Konzert.
Heute Mittwoch und
Sonntag, den 31. Juli:
Konzert.
Wiener Café
Entree frei.

Tapeten!
Um mein grosses Lager zu räumen,
habe ich
sämtliche Tapeten
im Preise herunter gesetzt.
Tapeten per Rolle von 8 Pfg. an
bis zu 40 Pfg. per Rolle gebe ich die Bords gratis.
Echt Linkrusta per Meter von 30 Pfg. an.
Linkrusta-Leisten billigst.
C. F. W. Riep, Büttgerstr. 1
Tapeten-, Glas- und Farbwarenhandlung.
Wie neu wird Jeder mit Bedtels
gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pfg. zu 45 u. 25
Pfg. bei **H. Rildinger, Apoth., u. B. Becker, Schwan.-Drog.**

Gesellschaft „Erholung“.
Sonntag, den 31. Juli 1910,
nach dem Rennen:
Militär-Konzert.
Durch Mitglieder eingeführte Fremde haben Zutritt
Der Vorstand.
Hôtel Pelzer, Neuss
An den Renntagen:
Konzert
und **Tanzkränzchen.**

Industrie-Hotel
an der Rennbahn
Heute und Sonntag:
KONZERT
Capella Arkari
Matinee von 11 bis 3 Uhr
Diners an kleinen Tischen
Reichhaltige Abendplatten
Grosses Abend-Konzert
Ergebenst
Rob. Krekler.

Apollotheater
Düsseldorf.
Direktion: J. Glück.
28. bis 31. Juli 1910:
Gastspiel des Theater
Job Classen:
„2 zu 15.“
Posse mit Gesang in 3 Akten.
Maschen und Reinigen
sowie Aufmodernisieren
von **Panama** und
...: **Strohützen** ...:
Wini Ellinghaus, Neuf.
Spezial-Geheiß für Hüte,
Schirme, Pelzwaren.
Telephon 705.
Alle Bedarfsartikel
in Eisen, Holz, Messing,
Draht etc. für Garten,
Feld, Wiese, Hof, Haus
und Küche
empfiehlt billigst und in
besten Qualitäten
Heinr. Neidhöfer
Neuss,
Ecke Furth- u. Wolbero-
Strasse.
Belohnung.
Am Sonntag Nachmittag
ist ein Herren-Capes
(Pelerine) in einem Landauer
vom Bahnhof bis Rennplatz
zurückgelassen worden. Der
ehrliche Finder wird gebeten,
solches gegen Vergütung
zurückzugeben.
Düsseldorf.
Karlstraße 100, Laden.